

So oft regnet



es gar nicht

Es ist eine alte Hansestadt mit jugendlich-studentischem Flair, das **norwegische Bergen**. Seit 1953 wird dort Norwegens ältestes und größtes Musikfestival veranstaltet: die Festspillene Bergen, die jedes Jahr mit einer Vielfalt an hochrangigen Konzert- und Theateraufführungen aufwarten können. Mario-Felix Vogt hat das Festival besucht und sich in Bergen und der reizvollen landschaftlichen Umgebung umgesehen.

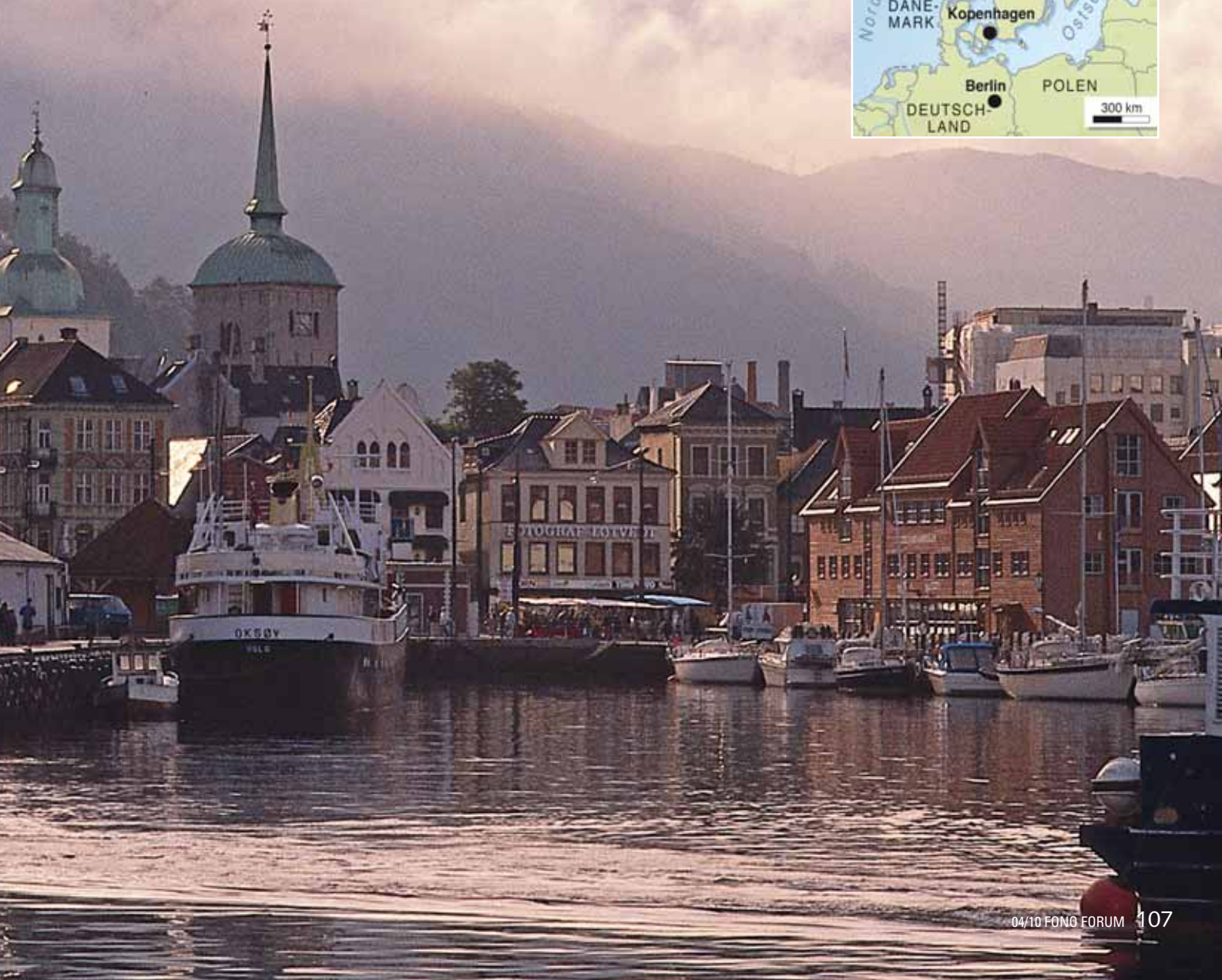




Foto: Gerd A. T. Mueller/Wikipedia

Soeben schickt die Maisonne ihre letzten Strahlen über den See Nordåsvatnet, auf den man vom Wohnzimmer aus einen besonders schönen Blick genießt. Dort sind bereits die Kerzen auf den silbernen Kandelabern angezündet worden, und knapp zwei Dutzend Zuhörer sitzen dicht an dicht in gespannter Erwartung, wie er wohl klingen wird, der Flügel von Edvard Grieg. An diesem Abend wird er unter den Händen der Pianistin Signe Bakke der Sopranistin Hilde Haraldsen Sveen klangliches Fundament bieten. Auf dem Programm stehen Grieg-Lieder. Was bedeutet es für die Musikerinnen, in seinem ehemaligen Wohnhaus zu musizieren? Hilde Haraldsen Sveen: „Es ist schon ein ganz besonderes Gefühl, diese Lieder in seinem Wohnzimmer zu Gehör zu bringen.“ Und wie klingt Griegs Steinway? Signe Bakke: „Dafür, dass er über 100 Jahre alt ist, befindet er sich in einem sehr guten Zustand. Er hat einen wärmeren Ton als die heutigen Stein-

way-Flügel.“ Die intimen Konzerte auf dem Trollhügel – nichts anderes heißt Trolldhaugen auf Deutsch – zählen zweifelsohne zu den Höhepunkten des Bergen-Festivals.

Direkt neben der viktorianischen Villa des Komponisten, heutzutage ein Museum, befindet sich der Troldsalen, ein Kammermusikgebäude mit 200 Plätzen, das durch die verglaste Bühnenrückwand ebenfalls einen wunderbaren Seeblick offeriert. 2009 begann man in Zusammenarbeit mit der Londoner Razumovsky Academy, Meisterkurse für musikalisch hochbegabte Jugendliche im Troldsalen zu etablieren. Unter den Dozenten finden sich international bekannte Künstler wie Leif Ove Andsnes oder Oleg Kogan, und es ist beachtlich, auf welchem hohen musikalischen Niveau die Teenager in den Konzerten agieren. Trolldhaugen ist jedoch nicht

das einzige Komponistenhaus, in dem Musik zu hören ist, auch in den ehemaligen Häusern des „norwegischen Paganini“ Ole Bull und des Komponisten Harald Sæverud werden Konzerte veranstaltet.

Wer eher das Sinfonische bevorzugt, wird die Veranstaltungen in der Grieg-Halle besuchen. Der 1978 erbaute wuchtige Betonbau im Zentrum der Stadt bildet die Heimstatt der Bergener Philharmoniker und fasst gut 1.500 Zuhörer.

Das mittlere Deckensegment der Grieg-Halle sieht aus wie eine riesige Zunge

Auffällig ist die Farbgestaltung des Auditoriums, das gesamte mittlere Segment der Saaldecke ist blutrot gehalten und sieht aus wie eine riesige Zunge, die sich bis in den Bühnenbereich erstreckt. 2009 konnte man hier etwa Strawinskys „Sacre du printemps“ mit einem für dieses Werk produzierten Stummfilm erleben.

Von der Grieg-Halle aus gelangt man rasch zu „Den Nationale Scene“, zu Deutsch „Die Nationale Bühne“, Norwegens ältestes Theater. Dessen Vorläufer wurde 1850 von Ole Bull ins Leben gerufen, der dort in den 1850er Jahren den damals noch unbekannten Henrik Ibsen als Bühnenbildner, Regisseur und Hausautor beschäftigte. Das Nachfolgegebäude wurde 1909 feierlich eingeweiht, nach einigen Renovierungen wird der Spielbetrieb dort bis heute aufrechterhalten. 2009 etwa wurde mit großem Erfolg Brechts „Dreigroschenoper“ in der Inszenierung von Starregisseur Robert Wilson aufgeführt. Im Sommer ist die Wiese vor dem Theater ein beliebter Treffpunkt für Schüler und Studenten.

Festival-Highlights Bergen 2010

In diesem Jahr werden die Festspiele Bergen vom 26. Mai bis zum 9. Juni die westnorwegische Stadt in Schwingungen versetzen. Der Pianist Leif Ove Andsnes ist ebenso mit von der Partie wie der Geiger Henning Kraggerud sowie die Trompeter Tine Thing Helseth und Nils Petter Molvær, Letzterer wird gemeinsam mit der Bergen Big Band zu hören sein. Unter den internationalen Künstlern finden sich der Geiger Nicolai Znaider, die Pianisten Gabriela Montero und Saleem Abboud Ashkar, das Faust-Quartett und Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski. Die zentrale Musiktheaterproduktion 2010 bildet das Stück „Anne Pedersdotter“ des norwegischen Komponisten Edvard Fliflet Bræin (1924-1976), das einen Hexenprozess thematisiert. Weiterhin wird der 200. Geburtstag des „norwegischen Paganini“ Ole Bull mit einer Hommage von Vadim Repin begangen, Phil Glass mit seinem Ensemble auftreten und der katalanische Avantgarde-Regisseur Calixto Bieito eine moderne Fassung der Passionsgeschichte mit Bach'scher Musik aufführen. Tanzveranstaltungen der Kompanien Paul Taylor und Jo Strömberg runden das Programm ab. Karten und mehr Informationen gibt es unter Tel. +47/55 21 06 30 oder www.fib.no.



Das Hanseviertel Bryggen ist das Wahrzeichen Bergens. Es gehört mit seinen 280 Holzhäusern zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Von dort aus läuft man etwa zehn Minuten bis zum Hafen, dem pulsierenden Mittelpunkt von Bergen. Hier gibt es einen gut sortierten Fischmarkt, auf dem man von Wildlachs bis hin zu geräuchertem Walfleisch alles erwerben kann, was das Herz begehrt. Direkt am Wasser reihen sich eine Bar und ein Café an das andere, und am Wochenende feiert die Bergener Jugend trotz hoher Bierpreise mit reichlich Alkohol die kurzen Nächte durch.

Einen Großteil der östlichen Hafenseite nimmt das Wahrzeichen Bergens ein, die Bryggen, Kontore aus hanseatischen Tagen, die heute zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören. Auch wenn hier vieles ziemlich touristisch geprägt ist, sollte man es nicht versäumen, zwischen den bunten Holzhäusern mit den knorrigen Balken ein wenig umherzuspazieren, am besten in der Abendsonne, die während der Frühlingsmo-

nate die Schiffe im Hafen bis Mitternacht in rotgoldenes Licht taucht.

Nun ist es nur noch ein Katzensprung zur Festung Bergenhus, die von der Stadt aus gesehen den Schlusspunkt des Hafens bildet. Sie gehört zu den ältesten Festungsanlagen Norwegens, einige Teile stammen aus dem 12. Jahrhundert. Zum Bergenhus gehört auch die gotische Håkonshalle, die während des Festivals mit Konzerten im „Name-der-Rose“-Ambiente lockt. Norwegens prominenter Klavierexport Leif Ove Andsnes weiß die archaische Atmosphäre dieses Saals zu schätzen, 2009 führte er in dem kirchenartigen Gewölbe Kammermusik von Schumann auf.

Wenn man nach einem Hafenrundgang schließlich das Bedürfnis nach einem exquisiten Kaffee verspürt, sollte man das Cacti Art Café aufsuchen, das sich in einer Parallelstraße zu den Bryggen befindet. Kunst, Kaffee- und Teekultur

gehen in diesem Etablissement eine gelungene Synthese ein, und auch die Kuchen entpuppen sich als ausgesprochen lecker. Die Einrichtung ist bunt und unkonventionell, und an den Wänden hängen Bilder junger Künstler. Der Besitzer des Cacti ist Nils E. Friis, ein Hüne mit Glatze und Vollbart und ein echtes Bergener Original. Gerne schließt er einem seine Kellerräume auf, in denen Gemälde und avantgardistische Fotografie auf Kunstinteressierte und potentielle Käufer warten.

Es zeigt sich, Bergen hat kulturell einiges zu bieten. Doch die Bergener Festspiele sind europaweit gesehen immer noch ein Geheimtipp. Per Boye Hansen ist seit 2005 Festival-Leiter in Bergen. Der studierte Opernregisseur würde gerne den sinfonischen Bereich des Festivals weiter ausbauen: „Wir haben es hier in den ersten zwei Jahren versucht, indem wir Zyklen mit Werken von Jean Sibelius

Auf dem bei Trolldhaugen gelegenen See ruderte Edvard Grieg gerne zu seinen Nachbarn. Rechts: seine viktorianische Villa.



Fotos: Mario-Felix Vogt



Von Bergens Hausberg Fløyen aus hat man einen herrlichen Blick auf Stadt, Hafen und vorgelagerte Inseln (l.). Gebirgslandschaft bei Gudvangen (M.). Die frühgotische Vangskirche in Voss wurde 1277 eingeweiht.



Fotos: Mario-Felix Vogt

und Carl Nielsen aufs Programm gesetzt haben. Dafür brauchen wir allerdings mehr Besucher von außerhalb.“ Woher kommen die meisten nicht norwegischen Festivalgäste? „Das ist gut verteilt. Einige aus Deutschland, einige aus England sowie ein paar Spanier und Italiener. Aber sehr viele Ausländer sind es noch nicht. Früher gab es hier viele Gastspiele und wenige Neuproduktionen, deshalb war das Interesse am Festival eher vage. Das hat sich allerdings mittlerweile geändert.“ Eine Besonderheit sind die Tanz- und Musikveranstaltungen der hinduistischen Ganesh-Feierlichkeiten, die 2009 erstmals in das Festival integriert wurden. Wie kam das zustande? „Es gibt in Bergen eine große hinduistische Minderheit, und ich finde es wichtig, das Festival auch für neue Publikumsgruppen zu öffnen.“

So interessant und vielfältig die Konzert- und Theateraufführungen des Festivals auch sind, wer nach Bergen kommt, sollte auf jeden Fall zumindest einen Tagesausflug mit einer Fjordfahrt einplanen. Zu Recht sehr beliebt ist beispielsweise die Rundreise „Norwegen in

einer Nusschale“, die einem vielfältige Eindrücke von den Schönheiten der norwegischen Landschaft vermittelt. Man startet von Bergen aus frühmorgens mit dem Zug, die erste Station ist Myrdal, 866 Meter hoch gelegen. Von dort führt eine der großartigsten Eisenbahnstrecken Europas steil abwärts in das Örtchen Flåm, das am Ende des Aurlandfjordes auf Meeresspiegellhöhe liegt. Die über 800 Höhenmeter werden auf einer Strecke von nur 20 Kilometern überwunden, an mehreren spektakulärsten Aussichtspunkten hält der Zug, damit man die Möglichkeit hat, Fotos zu schießen, etwa von Wasserfällen, die an steilen Bergwänden zu Tale stürzen, oder von einsamen Berghöfen, die an steilen Hängen kleben. Die Steigung beträgt an einigen Stellen bis zu 55 Prozent (!), fünf Bremssysteme garantieren die notwendige Sicherheit.

In Flåm wechselt man auf das Schiff und fährt über den malerischen Aurlandsfjord und den teilweise nur 250 Meter

breiten Nærøfjord, der von bis zu 1.800 Meter hohen Felswänden umrahmt wird, nach Gudvangen, dem einzigen Ort des Nærøytals. Unterwegs kann man mit ein bisschen Glück auf Schweinswale oder Seehunde treffen. Von der ehemaligen Wikingersiedlung Gudvangen aus begibt man sich mit dem Bus auf die

In dreizehn Haarnadelkurven schraubt sich die Straße den Berg hinauf

Stalheimskleiva, die steilste Straße Norwegens. In dreizehn engen Haarnadelkurven schraubt sie sich den Berg hinauf, oft hängt das Ende des Busses über der Asphaltkante; unterwegs kann man immer wieder pittoreske Wasserfälle be-

staunen. Ziel der Busfahrt ist das Städtchen Voss. Obwohl man sich hier aufgrund der schneebedeckten Berge wie im Hochgebirge fühlt, liegt es gerade einmal 50 Meter hoch. Von dort aus geht es mit dem Zug zurück nach Bergen.

Wenn man eine solche Tour scheut, sollte man sich jedoch zumindest auf den 400 Meter hohen Fløyen begeben, Bergens Hausberg. Von hier aus genießt man einen grandiosen Panoramablick über die Stadt, schönes Wetter vorausgesetzt. Das gibt es in Bergen übrigens gar nicht so selten, wie oft behauptet wird. (Böse Zungen behaupten, in Bergen sei einst der Regenschirm erfunden worden.) Gerade zur Festivalzeit präsentiert sich die Sonne gerne einmal mit sommerlichen Temperaturen. Dann schlüpfen die Bergener in kurze Hosen, und die Trolle bleiben zu Hause. ■



CD-Hinweis

Milom Rosor – Lieder von Edvard Grieg; Hilde Haraldsen Sveen, Signe Bakke (2008);
LAWO CD 7090020180069
Aufgenommen in Griegs Wohnzimmer auf seinem Flügel.
(Erhältlich über www.amazon.com)